

Levin COLDEWEY

geb. 26.1.1669 Oldenburg

gest. 11.12.1729 Aurich

Theologe, Generalsuperintendent

luth.

(BLO IV, Aurich 2007, S. 88 - 90)

Levin Coldewey wurde am 26. Januar 1669 in Oldenburg geboren, sein Vater war Magister Gerhard Coldewey, aus Bremen gebürtig, seine Mutter Sidonia Amilia Tilinges, Tochter des gräflichen Amtmanns Dietrich Tilinges zu Harpstedt. Der Vater war zunächst von 1663 bis 1680 Zweiter Pastor an Lamberti in Oldenburg. Am 27. Juli 1676 schlug der Blitz in Oldenburg ein, und neben vielen anderen Häusern verbrannte auch das Stadtpfarrhaus mit aller seiner Habe. Von 1682 bis 1706 war Gerhard Coldewey Pastor an der Kirche St. Nicolai in Oldenburg.

Coldewey hat in der Schule zu Oldenburg und auch durch Privatunterricht seine ersten Unterweisungen erhalten. In den Jahren 1686 und 1687 war sein Lehrer Christian Funck, der zu der Zeit Kandidat des Predigtamtes in Oldenburg, danach Hofprediger in Neuenburg und schließlich von 1692 bis 1729 Pastor in Aurich war. Nach dem höheren Schulbesuch in Oldenburg wechselte Coldewey zur Universität nach Jena, wo er drei Jahre blieb. Im Jahre 1694 trat er eine Reise nach Kopenhagen an. Dort hielt er sich auf, bis der König von Dänemark ihn als Gesandtschaftsprediger 1695 nach Wien sandte. Dieses Amt übte er drei Jahre aus. Zwischenzeitlich berief man ihn nach Preßburg in Ungarn, aber ohne Erfolg. 1698 ging Coldewey nach Oldenburg zurück und 1699 wieder nach Kopenhagen. Im Jahre 1700 wurde er zum Pastor adjunctus seines Vaters nach Oldenburg berufen und mit dem Titel eines Konsistorialassessors an der St. Nicolai Kirche versehen. Im Jahre 1700 heiratete Levin Coldewey Johanna Satina Freifrau von Herzberg.

Nachdem er in Oldenburg fünf Jahre seinen Dienst getan hatte, wurde er durch den ostfriesischen Fürsten Christian Eberhard nach Wittmund berufen. In sein Amt, das Coldewey am 26. Juli 1705 antrat, führte ihn der Generalsuperintendent Heinson am 10. September feierlich ein. Er wurde mit der Oberpfarre betraut und Spezialsuperintendent im Amt Wittmund. Fürst Georg Albrecht machte ihn dann zum Spezialsuperintendenten über das ganze Harlingerland. Die Einführung am 18. Juli 1710 geschah in Esens, und Coldewey predigte dabei über 1. Kor. 3, 5-9 „Wer ist nun Paulus?“. Diese Predigt ließ er auch im Druck erscheinen.

Als im August 1711 der Generalsuperintendent Heinson nach Hamburg berufen wurde, ernannte der Fürst Coldewey schon am 5. September zum Nachfolger. Am 3. Oktober wurde er als solcher im Konsistorium von Vizekanzler Enno Rudolph Brenneysen vorgestellt. Dazu erhielt er den Auftrag als Konsistorialrat und Kirchenrat wie auch als Hofprediger und Beichtvater des Hofes. Coldewey verstand sich mit dem zweiten Hofprediger Diederich Meene gut und gab mit ihm zusammen 1714 einige Thesen gegen den Spiritualisten Römeling heraus. Coldewey hat wohl wenig Aufsehen gemacht, obwohl in seine Zeit der Appellekrieg (1725-1727) fiel. Doch mischte er sich als erfahrener Generalsuperintendent nicht ein, zumal er ja auch vom Landesherrn angestellt war. Er starb am 11. Dezember 1729

während der Einführung von Georg Emanuel Schröder als Auricher Hofdiakon an einem Schlaganfall.

Sein einziger Sohn, Ehrenreich Gerhard Coldewey (s. dort), preußischer Regierungsrat in Aurich, hat seinem Vater zur Ehre eine silberne Medaille schlagen lassen. Auf der einen Seite steht ein großer Stern am Himmel, umgeben von vielen kleinen Sternen. Darüber sind die Worte zu lesen: „Lucet clarius“. Eine Hand aus den Wolken hält einen Zettel, worauf vermerkt ist „1. Kor. XV“. Unten findet sich: „Natus die 26. Jan. 1669 denat. d. 11. Dec. 1729“. Auf der anderen Seite stehen die Worte: „Beatis manibus optimi patris, viri maxime reverendi Theologique confumatissimi Lev. Coldewey seren. princip. Fries. orient. et Harling. Superintend. general. a. consiliis ecclesiast. Primariique Scholarchae, filius unicus E.G.C.F.F.“.

Werke: Die Lebendigmachung Gottes [Trauergedicht auf Johann Ludolph Ringelmann, Leibarzt], Oldenburg 1703; Treue Lehrer, als Gehülffen oder Mitarbeiter Gottes, deren Eigenschafften, Arbeit und Lohn, aus 1. Cor. 3, v. 5-9, Aurich 1710; Die Erquickung unter der leitenden Hand Gottes vor, in, und nach dem Tode. Aus den schönen Worten des 73. Psalms, Aurich 1723 [Ex.: StAA, M 9, 28].

Quellen: Archiv des Ev.-luth. Landeskirchenamtes Hannover, A 12 d, Nr. 857, 858, 859, 862; StAA, Rep. 135, Nr. 86 b.

Literatur: DBA I [= Christian Gottlieb J ö c h e r, Allgemeines Gelehrten-Lexikon, Band 2, Leipzig 1750; Reershemius; Heinrich Wilhelm R o t e r m u n d, Das gelehrte Hannover, Band 1, Bremen 1823]; August de B o e r, Der Pietismus in Ostfriesland am Ende des 17. und in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts, Aurich 1938; Menno S m i d, Ostfriesische Kirchengeschichte (Ostfriesland im Schutze des Deiches, 6), Pewsum 1974, S. 354, 361.

Menno Smid